

STARK WIE NOCH NIE

MOTO 2 Mit Rang 3 beim Katalonien-GP in Barcelona (E) holt sich Thomas Lüthi im siebten Moto2-Rennen dieser Saison den sechsten Podestplatz. Noch nie ist Lüthi besser in eine Motorrad-WM gestartet als in die laufende – und diese ist die bereits 15. des 30-jährigen Berners. Je drei zweite und dritte Plätze sind die starke Ausbeute, nur Siege fehlen Lüthi dieses Jahr noch. Nach 7 von 18 WM-Läufen hat er den Rückstand auf Franco Morbidelli (I), den Leader in der Moto2-WM, weiter reduziert, auf nur noch 7 Punkte. Morbidelli, der von den ersten fünf Rennen deren vier gewann, bezog in Barcelona mit Rang 6 sein bisher schlechtestes Resultat.

Musste trotzdem kämpfen

In Barcelona hatte Lüthi trotz Platz 3 zu kämpfen. Nach enttäuschenden Trainings hatte er es immerhin auf Startplatz 5 geschafft. Nach einem starken Start musste der Berner allerdings, zwecks Verhinderung einer Kollision im Startgetümmel, weit weg von der Ideallinie fahren und kam nur als Siebter aus der ersten Runde zurück. Zum Rennende verzichtete Lüthi trotz starker Aufholjagd darauf, Mugello-Sieger Mattia Pasini (I) Rang zwei noch streitig zu machen: «Der Hinterreifen meines Kalex-Motorrades machte Probleme», erklärte Lüthi. Der Sieg im Moto2-Rennen von Barcelona war Alex Marquez (E), dem jüngeren Bruder von MotoGP-Superstar Marc Marquez, an dem Tag und seinem Publikum nicht zu nehmen.

Fast 15 Sekunden verlor Morbidelli auf den Sieger – und Teamkollegen bei Marc VdS. Nicht nur das gibt dem vierfachen Saisonsieger nach seinem sehr souveränen Saisonstart zu denken. «Mir war nicht wohl auf dem Bike, deshalb rettete ich einfach Punkte ins Ziel», sagte der Italiener. «Aber viel wichtiger ist es zu verstehen, warum ich derzeit nicht mehr schnell genug bin. Angesichts der Konkurrenz, die mir im WM-Gesamtklassament immer näher kommt, mache ich mir schon ein bisschen Sorgen...». Vielleicht ist er ja Co-Leader Lüthi schon bald wieder los. Denn der Berner fiel in den vergangenen Jahren fast ausnahmslos immer in ein «Sommerloch» und verlor wertvolle Punkte. Auch letztes Jahr: Als WM-Vierten trennten ihn nach dem GP in Barcelona, dem siebten Saisonlauf, 23 Punkte von Moto2-Leader Alex Rins (E) oder nur 13 vom späteren Weltmeister Johann Zarco (F) auf dem dritten WM-Zwischenrang. Dann aber kassierte Lüthi in Assen (NL) und auf dem Sachsenring (D) gleich zwei Nuller. Ein weiterer kam in Brünn (CZ) dazu.

Konstanz ist wichtig

Lüthi weiss um dieses fast schon traditionelle «Sommerloch». Deshalb betonte er immer wieder, dass er an der Konstanz arbeiten müsse. Drei Nuller, wie eben 2016, kann man sich im Titelkampf der hart umkämpften Moto2-Klasse nicht leisten. Weltmeister Zarco schrieb 2016 zum Saisonende zwei Nuller (18 Rennen/10 Podeste/7 Siege), im Jahr zuvor gar keinen (18/14/8); Esteve Rabat (E) beendete 2014 jedes Rennen in den Punkten (18/14/7); und auch der heute dreifache MotoGP-Weltmeister Marc Marquez leistete sich 2012 in der Moto2 nur zwei Nuller (17/14/5). Mit drei Nullrunden wurde in den vergangenen fünf Jahren nur Pol Espargaró (E) 2013 Moto2-Champion (17/9/6). Lüthi hat also in dieser Saison mit null Nullern noch Kredit. **WHJ**

DAS WAR RICHTIG ENG

SLALOM-SM

Marcel Maurer gewann in Romont FR einen ultrapackenden Slalom-Dreikampf.

Das hätte ebenso gut andersrum ausgehen können», sagt Marcel Maurer nach seinem Tagessieg beim Slalom in Romont. Der Berner holte sich im Hauptort des Distrikts Glane des Kantons Freiburg nach Saanen BE den zweiten Gesamtsieg in dieser Saison. Das Ganze winzige 15 Hundertstel vor Philip Egli und 20 Hundertstel vor Jean-Marc Salomon.

Nach dem ersten Lauf hatte Egli noch mit einer halben Sekunde Vorsprung vor Maurer geführt. «Ich wusste, dass Philip hier schon eine 53er-Zeit gefahren ist. Eigentlich habe ich damit gerechnet, dass er das im zweiten Lauf auch wieder tun würde. Darum habe ich im zweiten Lauf noch einmal alles auf eine Karte gesetzt und versucht, überall noch etwas später zu bremsen», sagt der Oberländer. Die Mission ging auf. Maurer, dessen persönliche Bestzeit in Romont vorher bei einer 56er-Zeit lag, war noch einmal eine Sekunde schneller als im ersten Lauf. Mit 1:53.934 war der 29-Jährige letztlich der Einzige, der unter 1:54 blieb. Philip Egli verbesserte seine Zeit aus dem ersten Lauf zwar auch noch einmal um fast eine halbe Sekunde; freilich stoppten die Uhren bei ihm bei 1:54.084. «Ich konnte mich von Lauf zu Lauf steigern und bin natürlich froh, dass das Glück auf meiner Seite war», so Maurer. Wenn er auf seiner zweiten Fahrt einen Mückenschwarm touchiert hätte, hätte es vermutlich nicht gereicht – so eng ging es in dem Fall zu und her.

Die Rechnung geht auf

Letztes Jahr waren es Maurer und Egli, welche die Tagessiege an den Slaloms mehr oder weniger unter sich aufgeteilt hatten. «Dieses Jahr ist alles viel enger und umstrittener. Mit Jean-Marc Salomon und Yves Hängartner sind da zwei weitere Konkurrenten, die um den Sieg mitfahren», so Maurer. Das spornt natür-



lich zusätzlich an. Ausserdem ist das Feld der «Single Seater» grundsätzlich viel grösser. Auch das macht Freude.

Für Marcel Maurer läuft es derzeit wirklich rund. «Obwohl wir immer noch regelmässig mit Problemen zu kämpfen haben», sagt er. «Aber am Ende geht die Rechnung trotzdem mehr oder weniger immer auf.» Er könne sich nicht beklagen. Trotz Schwierigkeiten, in Romont machte dem Team Maurer der Querlenker zu schaffen, trug man den Sieg davon. In

Marcel Maurer (oben) unterwegs zu seinem zweiten Tagessieg im Rahmen der Slalom-Schweizermeisterschaft.

© Patrick Corninboeuf

seiner hart umkämpften Kategorie liegt der Berner nun vier Rennen vor Schluss der Saison in Führung. «Aber eben, es kommen noch ein paar Rennen.» Was freilich den Meistertitel angeht, ist weder für Maurer noch für sonst einen seiner «Klassen-Kameraden» irgendein Kraut gewachsen. Martin Bürki feierte in Romont den sechsten Klassensieg in Folge. Die Frage nach dem «Champion 2017» ist damit wohl vorzeitig beantwortet.

Michael Schenk

INEICHEN HOLT SICH DEN ZWEITEN GESAMTSIEG

SCHWEIZER IM EINSATZ

Rolf Ineichen siegt beim ADAC GT Masters in Österreich.

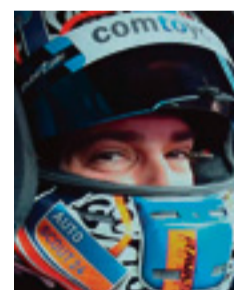
Der Luzerner Rolf Ineichen gewinnt mit seinem Partner Christian Engelhart das zweite Rennen im Rahmen des ADAC GT Masters auf dem Salzburgring. Das schweizerisch-deutsche Lamborghini-Duo siegte beim Heimrennen des GRT Grasser Racing Teams, das nur unweit der Strecke seinen Sitz hat, vor dem Leader im Deutschen Tourenwagen Masters DTM Sebastian Asch. Letzterer war zusammen mit Lucas Auer im Mercedes AMG unterwegs. «Wir sind sehr happy und dankbar. Das Team hat super gearbeitet», so Ineichen. Dabei hätten er und sein Partner auch Glück. «In meinem Stint hatte das Auto immer wieder Aussetzer, weshalb meine Rundenzeiten ziemlich geschwankt haben. Die letzte Runde war sehr schwierig, darum haben wir das Auto direkt nach der Zieldurchfahrt abgestellt.» Im ersten Moment lag noch die Vermutung nahe, dass dem Lambo das Benzin ausgegangen sei. Das hätte dann gravierende Konsequenzen gehabt. Die Autos im ADAC GT Mas-



Rolf Ineichen



Kris Richard



Stefano Comini

ters müssen zu jedem Zeitpunkt des Rennens mindestens zwei Liter Benzin im Tank haben.

Richard auf Rang 3

In der TCR Germany, die auf dem Red Bull Ring ihre Rennen 3 und 4 austrug, vermochten die Schweizer diesmal nicht wirklich mit den Schnellsten mithalten. Einzige Ausnahme: Kris Richard. Der 22-jährige Berner konnte in Rennen 1 vom zweiten Rang aus losfahren. Richard wusste diese super Ausgangslage bis in die Schlussphase zu nutzen. Auf Podestkurs liegend brach ihm

indes kurz vor Schluss der Splitter. Folge: «Die Räder haben blockiert und ich musste den Notausgang durch das Kies nehmen.» Vorbeiwars mit dem Spitzenplatz. Rennen 2 ging für den Richards von Position 9 los. Beherzt kämpfte sich der Oberländer durch die Reihen und hielt die Schweizer Fahne als Vierter letztlich hoch. Damit verbesserte sich der Honda-Pilot in der Gesamtwertung auf den dritten Gesamtrang. Dies hinter dem überlegenen Files und dem Südafrikaner Sheldon van der Linde. Apropos Files: Der Mann, den nichts aus der Ruhe

bringt, gewann beide Rennen auf dem Red Bull Ring.

Comini in Führung

In der TCR International hat der Tessiner Stefano Comini bei Halbzeit der Meisterschaft die Führung übernommen. Dies dank zwei dritten Plätzen auf dem Red Bull Ring. Comini fand heuer im letzten Moment Unterschlupf im Audi-Cockpit von Comtoy Racing. Dies, nachdem er die Serie in Saison 1 in einem Set und 2016 in einem VW Golf GTI für sich hatte entscheiden können.

Frommenwiler/Costa vorn

Beim dritten Rennwochenende der International GT Open auf dem Circuit Paul Ricard konnte sich Philipp Frommenwiler mit Partner Albert Costa im Lexus RC-F GT 3 von Emil Frey Racing die Führung in der Meisterschaft sichern. Dies dank einem vierten und neunten Rang. Mit 43 Zählern im Gepäck geht es vom 30. Juni bis zum 2. Juli am Hungaroring in die nächste Runde. **Michael Schenk**